

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 68. Sonntag den 9. März 1817.

Eine schöne Perle im Diadem einer deutschen Fürstin.

Von Seiten der unterzeichneten Fürstin
ist nachstehender Aufruf an Württemberg's
Frauen erschienen:

„Welches Herz bleibt bei der täglich stel-
genden Noth ungerührt? Wen erschüttert
nicht der Gedanke, daß sich der Mangel auch
bei den zweckmäßigsten Anordnungen und
reichsten Liebesgaben bis zur künftigen Erndte
steigern muß? Wen hat nicht der Wunsch
schon mit Behmuth erfüllt: „ach daß doch
meine Kraft meinem Willen gleichläme!“
Frauen Württemberg's! Ihr könnt helfen;
nicht von Grund aus, dies vermag nur gött-
liche Allmacht, aber lindern könnt Ihr den
Kummer von Tausenden. Wer von Euch
stark genug ist, sein Entbehrliches als Opfer
auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen,
wer seinen Schmuck, oder doch einen Theil
davon, wer seine Juwelen, seine Perlen in

Thränen des Dankes und der Freude verwand-
elt wissen will, — wer dieses Entschlusses
fähig ist, wer Andern die Fähigkeit dazu mit-
theilt — hilft und ahmt die Gottheit nach!“

„Drückende Kriegsjahre raubten, na-
mentlich in Sachsen, mancher Familie den
eigenen Herd, zerrissen die mächtigsten Bande
des Vaterlandes, der Natur, der Liebe, der
Freundschaft, zwangen Eltern in das Grab
ihrer Kinder, Kinder in die Gruft ihrer El-
tern zu weinen. — Frauen Württemberg's!
diese herbe Erfahrung habt Ihr — Gott sey
Dank! — noch nicht gemacht! Tausende
von Euch leben im Schooße des Vaterlands
am eigenen Herd ruhig und glücklich, drük-
ken mit Bounnegefühl ihre Lieblinge an ihr
Mutterherz und seufzen über keine andere
Noth, als über jene, die sie setzen durch ei-
gene Ansicht, öfter nur vom Hörensagen,
kennen. Zwar verarmte fast ganz Würtem-
berg durch den Krieg, aber leider! brachten
Miswachs und Wetterschlag viele Ortshaf-